Zuger Jäger wollen jetzt auch Gämsen schiessen

WILD Die Tiere haben sich in den vergangenen Jahren auch hier immer stärker verbreitet – nun sorgen sie für Probleme.

Gämsen sieht man im Kanton Zug beispielsweise hier in den Seewaldungen am Walchwilerberg. Bild Alfred Meier

Gebannt blicken die beiden Männer durch ihre Feldstecher. Ruhe. Keiner spricht. Die dicht nebeneinanderstehenden Tannen werden immer stärker von der Dämmerung verschluckt. Jetzt ist der Blick der Profis gefragt. Über diesen verfügen Alfred Meier, Präsident des Zuger Kantonalen Patentjägervereins, und Wildhüter Ernst Suter. Eben ist eine Gämse im felsigen Gelände aufgetaucht und schnell wieder verschwunden. Alfred Meiers Hund Artus schnüffelt aufgeregt und zieht an der Leine – er hat Witterung aufgenommen.

«Das Gebiet hier ist optimal für die Tiere», erklärt Suter, «die Hänge sind steil und felsig. Zudem kommen hier selten Menschen her.» Die Suche nach den Gämsen geht weiter. Möglichst lautlos führt die Wanderung durch die sogenannten Seewaldungen am Fusse des Walchwilerberges. Stopp. Die Feldstecher sind wieder gegen den Hang gerichtet. «Hier habe ich selbst auch schon Gämsen gesehen», schwärmt Jäger Alfred Meier, «auch für mich ist es etwas Besonderes, dass sich die Tiere hier im Kanton Zug unweit des Siedlungsgebietes aufhalten. Die meisten vermuten Gämsen ja im Hochgebirge.»

Tiere verbeissen Weisstannen

In der Schweiz bevölkern die Tiere den Alpenraum sowie Teile des Juras. Die Gämsen breiten sich aber immer mehr in den tieferen Lagen aus – im Mittelland existieren einzelne Kolonien. Zwischen 40 und 60 Gämsen leben im Kanton Zug: Der grösste Bestand ist im Gebiet Rossberg–Wildspitz beheimatet. Die ersten Tiere tauchten hier vor rund 50 Jahren auf. «In den kalten Jahreszeiten halten sich die Gämsen eher auf Schwyzer Boden auf, weil dort die Winter milder sind», weiss Jäger Meier. «Im Sommer übersiedeln sie auf die Zuger Seite, weil es hier schattiger ist.» Es wurden auch schon Gämsen beobachtet, welche den Zugersee durchschwommen haben – auch im Ägerisee wurde in Fischernetzen schon ein totes Tier gefunden.

Der Bestand wachse langsam, aber stetig, berichtet Ernst Suter. Die Folge: An Jungbäumen nehmen die Verbissschäden zu. Mit Vorliebe knabbern die Gämsen an den Trieben der Weisstanne. Der dadurch geschwächte Baum verkrüppelt. Werden junge Weisstannen öfters verbissen, können sie sogar ganz absterben. «Die gewünschte Waldverjüngung wird dadurch verhindert. Die Weisstanne ist eine sehr wichtige Baumart des Schutzwaldes», erklärt der Zuger Wildhüter. Aktuell gibt es in den höheren Lagen des Kantons Zug viele Wildverbisse. Da im selben Lebensraum auch viele Rehe und Hirsche leben, die ebenfalls gerne Triebe fressen, nimmt der Druck auf die Waldverjüngung massiv zu. Laut Suter ist das unter anderem in Unterägeri im Gebiet Dachsflue ein wirkliches Problem.

Regierungsrat kann Jagd erlauben

«Derzeit laufen zwischen den Jägern und dem Kanton Gespräche, ob Gämsen zukünftig gejagt werden sollen», informiert Alfred Meier. Gämsen dürfen im Kanton Zug bisher nicht geschossen werden. Im Jagdgesetz sind sie nicht unter den jagdbaren Tierarten aufgeführt, weil die Tierart bisher nie ein Problem darstellte. Der Regierungsrat kann aber die Liste der Tiere, die bejagt werden dürfen, erweitern. «Die Jäger sind grundsätzlich dafür, dass einzelne Tiere abgeschossen werden können», sagt der Präsident des Zuger Kantonalen Patentjägerverbandes. «Mir als Jäger geht es nie darum, eine Art auszurotten, sondern um die Regulierung der Population.» Das Amt für Wald und Wild stellt sich hingegen die Frage, wie der Wildverbiss ohne Regulation der Gämsen vermindert werden kann.

Geschossen wurde auch bei der Pirsch durch die Seewaldungen nicht: Unserem Fotografen lief kein Tier vor die Linse.

LUC MÜLLER
luc.mueller@zugerzeitung.ch

Bis zu 60 Tiere leben in Zug

GÄMSE red. In der Schweiz leben rund 95 000 Gämsen. 40 bis 60 Tiere halten sich gemäss Amt für Wald und Wild im Kanton Zug auf. Der grösste Bestand ist im Rossberg-Wildspitz-Gebiet beheimatet. Die Tiere wechseln zwischen der Schwyzer und Zuger Seite. Ein weiterer Bestand belebt die Seewaldungen zwischen dem Zugersee und dem Walchwilerberg. Über viele Jahre gab es auch einen Kleinbestand im Gebiet Baarburg.

Gämsen sind wiederkäuende Paarhufer. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus Gräsern, Kräutern, Trieben, Blättern, Nadeln und Flechten: Die Böcke werden bis zu 35 Kilogramm schwer, die Geissen bis zu 25 Kilogramm. Die Paarungszeit findet im November statt. Nach einer Tragezeit von 26 Wochen wird ab Mitte Mai in der Regel ein Kitz geboren.

Jagd in vielen Kantonen erlaubt

Gämsen sind eine nach Bundesrecht jagdbare Wildart (Jagdzeit: 1. August bis 31. Dezember). Schweizweit werden rund 14 500 Tiere geschossen. Gemäss Zuger Jagdgesetz dürfen Gämsen bisher nicht gejagt werden. In der Jagdverordnung kann der Regierungsrat die Gämse für jagdbar erklären.